Georg von Schulthess-Schweizer : Nachruf auf einen edlen Landmann

Autor(en): **Schulthess, Marianne von**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **68 (2012)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

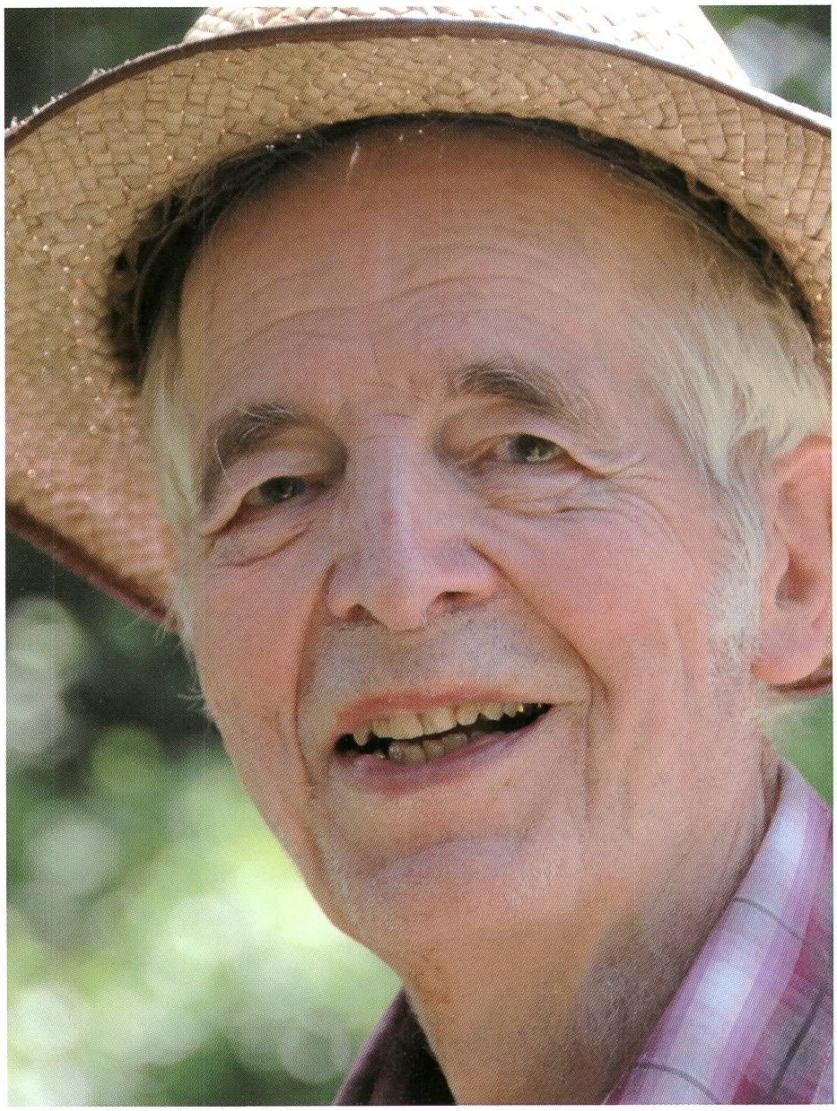
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Georg von Schulthess-Schweizer – Nachruf auf einen edlen Landmann

Marianne von Schulthess



Georg von Schulthess-Schweizer
22. Mai 1923 bis
15. September 2011

«Am 22.5.1923 wurde ich als Sohn von Pfarrer G. v. Schulthess und Sophie Schindler geboren», so beginnt der von meinem Mann geschriebene Lebenslauf. Diese etwas spröde Beschreibung der Anfänge seines Lebens passt gut zu Georg; korrekt und aufrecht, auch was seine imponierende Grösse anbelangt. Wohltuend trocken war sein Humor, besonders wenn er lächelnd von den Stangenbohnen erzählte, die er

zusammen mit seinen Geschwistern Peter und Dorothee im Pfarrgarten Männedorf hoch hinauf gezogen hatte.
Die Primarschule machte ihm keine Mühe, ebenso wenig wie das Literaturgymnasium in Zürich. 1948 schloss er seine Studien mit dem juristischen Staatsexamen ab und wurde bald von der Alusuisse nach England geschickt. Ganz in der Nähe von Georgs Wohnort fand ich als Lehrerin eine faszinierende Anstellung in einem College für Knaben, die durch den Krieg zu Halbwaisen geworden waren. Diese Buben brauchten viel Betreuung. Wo fanden wir einen besseren Platz als im grossen eigenen Garten? Wir säten und pflanzten unser eigenes Gemüse. Oft besuchte uns mein geliebter Georg, unser Georgos, was auf Griechisch «Landmann» bedeutet. Er wurde seinem Namen gerecht und half im Collegegarten tüchtig mit, wie wenn diese Anlage das Herzstück des britischen «National Trust» gewesen wäre. – Der «Obergärtner» und die Lehrerin verlobten sich still und leise in England, warteten aber brav, wie es damals üblich war, auf ihre Hochzeit am 8.12.1951. Wir übersiedelten – Georg immer noch von derselben Firma angestellt – nach Lausanne, wo bald unsere liebe Barbara zur Welt kam, ein bildschönes, lebhaftes Kind, das leider schon viel zu früh sterben sollte. Mit dem über fünf Kilo schweren Martin hatte ich eine unwahrscheinlich schwere Geburt zu überstehen. Doch die Anstrengung hatte sich gelohnt, wurde unser Sohn doch ganz in unserem Sinn ein tüchtiger ideenreicher Landwirt (dipl. ing. agr.). Martin ist zusammen mit unserer engagierten Tochter Silvia in der Fachkommission des « Schulthess Gartenpreises», den wir als kleine Anlehnung an den englischen «National Trust» 1998 ins Leben riefen, eine grosse, schöne Herausforderung unter der Schirmherrschaft des Schweizer Heimatschutzes.
Von Lausanne nach Österreich geschickt, lernten wir vor allem das schöne Land Salzburg kennen. Auch später noch machte Georg gerne mit seinen Enkeln Ausflüge nach Österreich. Als Grossvater und bewanderter Historiker wurde er von der sechsköpfigen Enkelschar sehr bewundert. Acht Jahre blieben wir Austria treu, bis wir Österreich mit «Vorderösterreich» vertauschten. Auch hier in Rheinfelden bei Maria Theresia (vgl. Bild im Rathaussaal) fühlte sich mein Mann sofort wohl. Seine interessante Tätigkeit fand er weiterhin bei der Alusuisse, als Geschäftsführer in Rheinfelden Baden. Doch zu regem Kontakt mit den Menschen beidseits des Rheins kam es selten – dazu war mein Mann zu schüchtern. Immer wieder zog es ihn in unseren Garten am Fischerweg, wo wir zusammen Gartenpläne schmiedeten. Unsere 60-jährige Ehe gab uns viel Kraft, denn sie war eine festgefügte Zweisamkeit, an der

wir immer wieder mit gegenseitiger Liebe und Achtung feilten. Diese wunderbare Harmonie brachte unvergessliche Gespräche, vor allem über Natur und Blumen.
Gross war der Schock, als Georg von der geplanten Überbauung der prächtigen Wiese am Rhein hörte. Doch dank der Beharrlichkeit meines Mannes, einer ansehnlichen Spende für die Parklandschaft und dank der Hilfe edler Mitstreiter gelang der Durchbruch. Was jetzt im Kurpark Ost am Entstehen ist, wird gefallen: Ausgelichtete Bäume geben Struktur, die Treppen am Rhein laden zum Verweilen, und die bunte Blumentorte wird von fleissigen Stadtgärtnern kunstvoll bepflanzt! Von der Kanzel aus ist die Sicht zum uns lieb gewordenen Badisch Rheinfelden frei. Ja, und man vergisst ein wenig den alten Steg, über den mein langer Mann viele Jahre zur Arbeit in die Alu marschierte. – Hoffentlich denken noch viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, an den wohlmeinenden, ruhigen «Landmann» Georg.